№ 6191. Freitag, 29. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1870.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

# Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE



## Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

**Berlin, 29. Juli. (Offizielle Mittheilung.) Gestern früh ging ein feindliches Detachement von 3 Compagnien und 80 Pferden aus der Richtung von Forbach gegen Völklingen vor und griff einen Zug des 8. pommerschen Infanterie-Regiments No. 61 (bisherige Garnison Thorn) an, wurde aber mit Verlust von 1 Offizier und 8 Mann abgewiesen. Diesseits wurde ein Mann verwundet. Sonst hat sich im Laufe des gestrigen Tages längs der Grenze nichts Neues ereignet.**

## Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 27. Juli. Der Kronprinz von Preußen traf heute Vormittag 11 Uhr 20 Min. hier ein. Der König war ihm bis Dachau entgegengefahren. Auf dem Bahnhofe waren die Prinzen, Minister und Generale zum Empfange anwesend. Vom Volk wurde er enthusiastisch begrüßt.

Stuttgart, 28. Juli. Der Kronprinz von Preußen ist heute um 8¾ Uhr Morgens hier eingetroffen. Derselbe wurde vom Könige, von den Ministern und den Spitzen der Behörden, sowie auch von einer bedeutenden Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Dresden, 27. Juli. Aus Wien vom 26. Juli wird gemeldet: Die Kundgebungen in den deutschen Provinzen für den deutsch-nationalen Krieg mehren sich. In Graz ist ein Aufruf zu Sammlungen für das deutsche Heer erschienen. Derselbe ist unterzeichnet von Rechbauer (dem Führer der Linken im Reichsrathe), dem Rector der Universität, dem Bürgermeister von Graz, dem Präsidenten der Handelskammer und vielen Notabilitäten. — Die Stimmung gegen Frankreich ist hier eine sehr erregte, so daß bei den öffentlichen Auffahrten des französischen Botschafters Latour d'Auvergne immer besondere polizeiliche Maßregeln ergriffen werden, um Demonstrationen zu verhindern. — Das hiesige Studentencomité hat sich mit den Commilitonen in Insbruck, Graz, Prag und den technischen Hochschulen der Monarchie in Verbindung gesetzt, um Specialcomités in Cisleithanien für die Sammlungen für den deutschen Krieg gegen Frankreich zu bilden. Ein Frauen-Aufruf an die österreichischen Frauen, dem deutschen Heere auch Frauenhilfe zu leisten, steht bevor.

Wien, 27. Juli. Die heutige „Amtszeitung“ veröffentlicht den Originaltext der Circulardepesche des Reichskanzlers an die Vertreter der austro-ungarischen Monarchie im Auslande betr. die neutrale Haltung Oesterreich-Ungarns in dem gegenwärtigen Kriege. Die Depesche entspricht völlig den von einigen Zeitungen gebrachten Analysen derselben.

Paris, 27. Juli. Heute wurde ein Decret vom 23. d. veröffentlicht, welches die Kaiserin zur Regentin ernennt. Die Departements Haut-Rhin und Bas-Rhin sind in Belagerungszustand erklärt. Vom Jahrgang 1869 sind 90,000 Mann einberufen.

— 28. Juli. Es wird heute von offizieller Seite ein kaiserlicher Brief an die Nationalgarde des Seine-Departements veröffentlicht, in welchem derselbe sein Vertrauen auf ihren Patriotismus und die Ueberzeugung ausspricht, daß die Nationalgarde die Ordnung in Paris aufrechthalten und die Sicherheit der Kaiserin beschützen werde. General Durieu ist interimistisch zum Gouverneur von Algier ernannt.

(T. d. „K. H. Z.“)

## Danzig, den 29. Juli.

Die eben angelangte Nachricht von einem kleinen Scharmützel bei Forbach deutet an, daß eine allgemeine Vorwärtsbewegung unserer Truppen wenigstens bis gestern noch nicht stattgefunden hat. Die Action auf dem Kriegsschauplatze wird dennoch in dieser Woche wohl beginnen, da der Kronprinz sich bereits am Dienstage zur Armee begeben hat, die Abreise des Königs ebenfalls heute oder morgen zu erwarten steht und zu gleicher Zeit auch Napoleon, falls ihn seine Krankheit nicht hindert, nach Mainz abreisen dürfte. Dennoch aber könnten wir den Beginn des Krieges eher an unseren Küsten zu verzeichnen haben, als in den Gefilden an der Saar, der Mosel oder der Maas. Ein französisches Geschwader dampfte bereits um die Nordspitze Jütlands, bald kann es eine der Wasserstraßen, welche in die Ostsee führen, durchschritten haben und dann wird sich bald übersehen lassen, welchem Punkt der Küste sie sich zuwenden. Ueberall sind Vorkehrungen getroffen, welche uns Kunde von jeder Eventualität bringen, wir dürfen also vollständig ruhig sein, bis ein derartiger Allarm uns erreicht. Und auch dann noch, denn gegen jene Schiffe sind unsere Küsten gottlob gesichert und Landungstruppen können noch keinesfalls durch dies Geschwader hergeführt werden; um ein irgendwie operationsfähiges Corps ans Land werfen zu können, bedarf es bedeutenderer Transportmittel, als in Frankreich bisher zur Verwendung kamen.

Eine ziemlich directe Unterstützung scheint unsern Feinden durch das neutrale England zu Theil werden zu sollen. Die Franzosen können ohne englische Kohlen in unsern Gewässern auf die Dauer nichts anfangen. Der Seetractat von 1856 verbietet neutralen Schiffen ausdrücklich den Transport von Kriegscontrebande. Die Kohle ist aber im eminentesten Sinne Kriegscontrebande. Sie ist für einen Kriegsdampfer ein Mittel zur Führung des Krieges von der größten Wichtigkeit, ja wichtiger als Pulver und Blei, oder sonstige Materialien, die als Kriegscontrebande bezeichnet werden. Wenn der Dampfer keine Kohle hat, existirt er als Dampfer gar nicht mehr, ist also außer Gefecht gesetzt, denn die Thätigkeit, die er als Kriegsdampfer zu leisten hat, unterhält er nur durch die Kohle. Die Englische Regierung würde wohl thun, wenn sie ihren Bürgern mittheilte, daß sie sich mit diesem Geschäft, Kohlen für die kriegführenden Mächte zu liefern, eines Bruches der Neutralität schuldig machen. Leider aber verfährt dieselbe anders. Gladstone entgegnete auf die Anfrage, ob Kohlen Kriegscontrebande seien. Er führte einen amtlichen Bescheid von 1859 an, worin es heißt: „Daß die in einer Kgl. Proclamation enthaltenen Sätze in Bezug auf Kriegscontrebande den Zweck hatten, nicht die Ausfuhr von Kohlen zu verbieten, sondern die Unterthanen zu benachrichtigen, daß, wenn sie zum Gebrauch Eines der Kriegführenden Handelsartikel verschiffen, welche Kriegscontrebande sind und ihr Eigenthum von einem anderen Kriegführenden mit Beschlag belegt wird, Ihrer Majestät Regierung nicht übernehmen will, gegen solche Beschlagnahme und deren Folgen einzuschreiten.“ Die Franzosen entscheiden natürlich die streitige Frage zu ihren Gunsten dahin: daß Kohlen nicht Kriegscontrebande sind. Natürlich, Newcastle soll durch englische Schiffe der französischen Panzerflotte in der Nord- und Ostsee die Kohlen zuführen; sonst würde sich diese Panzerflotte nicht zwei Tage in den deutschen Meeren halten können. Ob nun die Macht England nach den neuesten Enthüllungen so gutmüthig sein wird, ihren gewinnsüchtigen Rhedern und Grubenbesitzern zu erlauben, die französische Flotte mit Kohlen zu versorgen, müssen wir abwarten, haben aber allen Grund, es zu fürchten, denn Englands Politik ist in allen ähnlichen Lagen während der neuesten Zeit niemals von andern Gesichtspunkten bestimmt worden, als denen einer kurzsichtigen Wahrung der nächstliegenden geschäftlichen Interessen.

Wie aus dem jetzt bekannten Wortlaut des von Napoleon entworfenen Offensiv- und Defensivvertrags hervorgeht, ist die „Times“ mit ihren Nachrichten ganz genau unterrichtet gewesen und diese beginnen denn auch schon, so weit das aus den jetzt überaus spärlich und verspätet uns zugehenden Zeitungen erhellt, überall in Deutschland ihre Wirkung zu üben. England sollte sich daher doch besinnen, ob es die Schiffe dieses gefährlichen Verschwörers in der Nord- und Ostsee einlaufen läßt oder ihm gar noch durch laxe Auslegung der seerechtlichen Bestimmungen Kohlen für dieselben liefert.

Oesterreichs Haltung scheint uns trotz des officiell verkündeten Neutralitätsbeschlusses dennoch nicht ganz unbedenklich. Nach der Beustschen Circularpepesche, worin der Reichskanzler das Beispiel der sich rüstenden kleineren Staaten (Belgien, Holland) als für Oesterreich mustergiltig beichnet, darf nicht daran gezweifelt werden, daß sich die unbewaffnete Neutralität des Kaiserstaates ungesäumt in eine bewaffnete verwandeln wird. In den Grenzländern finden bereits starke Aushebungen statt. Auch die inspirirte Wiener Presse berichtet von gewaltigen russischen Rüstungen, welche Oesterreich an die Pflichten der Selbsterhaltung erinnern müßten. Bedenklicher noch ist es, daß die Sympathien, welche sich in Deutsch-Oesterreich für die Sache Deutschlands kundgeben, dem Grafen Beust, der so lange die Rolle des Schleppträgers Frankreichs gespielt hat, unbequem zu werden beginnen, und daß eine sehr energische Reaction gegen dieselben bereits unverkennbar zu Tage tritt. Die Beruhigung, mit welcher wir noch vor wenigen Tagen auf Oesterreich hinblicken durften, wird hierdurch einigermaßen beeinträchtigt; dennoch überwiegt nach wie vor die Wahrscheinlichkeit, daß Oesterreich vorläufig nicht aus der Neutralität heraustreten

---

## Vor dem Kriege.

### Eine Reise längs der französischen Grenze.

O rolle stolz und frei, zieh' deines Wegs gelassen,
Du Nil des Occidents, Nationenbecher Rhein,
Und schwemme mit dir fort den Ehrgeiz und das Hassen
Der Völker, die geschaart sich deiner Woge freun!
Nie von dem rothen Blut des Franken sei dein Rücken,
Nie von dem blauen auch des Deutschen mehr befleckt!!
Nie biege mehr Geschütz die Joche deiner Brücken,
Die, Händen gleich, ein Volk aus nach dem andern streckt!
Nie senke zischend mehr der Schlachten Regenbogen,
Die glüh'nde Bombe sich auf deine Rebenhöhn!
Nie mög' ein zitternd Kind im Schaume deiner Wogen
Bluttrünst'ge Rosse mehr, von blut'ger Mähn' umflogen,
Mit deinen Wirbeln ringen sehn!
O rolle klar und frei, und spiegle deinem Volke
Die Burgen, die dein Wehn mit Epheu grün umflicht;
Sie dräun auf ihrem Fels, wie eine letzte Wolke
Mit ihrem Zorn bedräut ein ruhig Angesicht.
Roll' hin, frei und beglückt! Der Gott, der deine Wellen
Hoch im Gebirge schlug aus Gletscher und Gestein,
Ließ deinen Tropfen nicht zum mächt'gen Strome schwellen,
Daß er entzweie — nein, daß er verbinde, Rhein!

So sang Alphonse de Lamartine vor dreißig Jahren! Nie habe ich, so schreibt Hr. Voget der „Frank. Ztg.“, dieser Worte häufiger gedacht als jetzt in diesen letzten schweren Tagen. Ueberall durch den Kriegslärm dringt der Friedensgruß an mein Ohr. Nicht unsere, nicht der Deutschen Schuld ist es, daß die Worte heute fast wie Hohn klingen. Es sind des Sängers eigene Landsleute, welche die Kriegsfurie entfesseln. Der Kaiser der Franzosen ist es, der den Deutschen das Schwert in die Hand drängt zur Vertheidigung der schönen gesegneten Gaue, die sich, ein reicher lachender Garten, von Basel bis Coblenz erstrecken. Im raschen Fluge habe ich diese herrlichen Lande in den letzten Tagen noch einmal durchflogen. Indem ich im Angesicht der drohenden Schrecken des Krieges doppelt die Pracht und Schönheit dieses Theils der deutschen Erde empfand, trat mir zugleich die ganze Größe der Schuld vor die Seele, die der gekrönte Friedensbrecher, der den Kriegsbrand in diese blühenden Gefilde schleudert, auf sich ladet.

Zu derselben Zeit, als im Gesetzgebenden Körper zu Paris der Chauvinismus seine Orgien feierte und die Stimme des Friedens und der Freiheit ignorirend, jubelnd die Gelder für den Krieg bewilligte, verließ ich Frankfurt. Straßburg, die alte deutsche Reichsstadt, die jetzige französische Festung, war das nächste Ziel meiner Reise. Unterwegs war der Krieg auf Aller Lippen. Keiner wollte noch recht daran glauben, jeder schien seinen Informationen zu mißtrauen und suchte deßhalb bei dem Anderen Bestätigung oder Ableugnung der Kriegsnachricht. In Heidelberg war trotz der späten Stunde die halbe Studentenschaft auf dem Bahnhof. Die neuesten Depeschen wurden verlesen. Die studentischen Kleinlichkeiten schienen vergessen. Burschenschafter und Corpsburschen durchdrang ein Gedanke, der Gedanke an die dem Vaterland drohende Gefahr. In mehr als einem Auge flammte der begeisterte Entschluß, für die Vertheidigung des Vaterlandes das Leben dahin zu geben. — In Rastatt sah ich die erste durch den Krieg veranlaßte militairische Bewegung: eine Abtheilung badischer Pioniere vergrößerte unseren Zug. — In Appenweier durchschwirrten abenteuerliche Gerüchte von Eröffnung der Feindseligkeiten die Luft. Indessen gelangte ich ungehindert über den Rhein. — Die Eisenbahnbrücke, welche die Nacht gedreht gewesen, war wieder dem Verkehr übergeben — nach wenigen Minuten fuhr ich durch die Porte d'Austerlitz in Straßburg ein. Austerlitz, Straßburg! Welch eine Fülle von schmachvollen und traurigen Erinnerungen knüpft sich für einen Deutschen an diese Worte. Im Angesicht eines neuen, von Frankreich provocirten Krieges fällt Einem doppelt schwer all das Elend auf die Seele, das unser Vaterland im Laufe zweier Jahrhunderte von den übermüthigen Nachbarn erdulden mußte. Das eben ist eine der traurigen Folgen des Krieges, daß alte Wunden neu zu bluten beginnen und daß in der erneuerten Empfindung des alten Schmerzes die lang begrabenen Leidenschaften des Völkerhasses neu erwachen.

In Straßburg herrschte überall die größte Aufregung. Alles debattirte über den Krieg. In deutscher und französischer Sprache erörterte man die Eventualitäten. Alles war einig, daß dieser Krieg ein gewaltiges Unglück für beide Nationen, dessen schreckliche Tragweite noch gar nicht abzusehen sei. Ich besuchte ein paar Freunde, Mitglieder des internationalen Friedens- und Freiheitscongresses. „Wir sind um fünfzig Jahre zurückgeschleudert. Wehe uns, wenn Napoleon siegt, dann ist es für Jahrzehnte aus mit der Freiheit in Frankreich wie in Europa!“ Ich bestieg die Platte des Münsters und warf einen Blick auf die gesegneten Gefilde des Elsasses. Als das schöne Land, einst eine der herrlichsten Provinzen des deutschen Reichs, vor mir lag, faßte mich tiefe Wehmuth. Ich dachte, wie die Söhne des Elsasses, die trotz des französischen Vaterlandsgefühls in ihrer Mehrzahl Deutsche geblieben in Wesen, Sitte und Sprache, zum Blutvergießen gehetzt werden gegen ihre allemannischen Brüder jenseits des Rheins. Aber im Angesicht der verlorenen Perle des deutschen Reichs dachte ich auch der Gefahr, welche der Pfalz und den übrigen Rheinlanden droht, und im Bewußtsein dieser Gefahr trat mir die Pflicht des deutschen Volkes in ihrer ganzen Größe vor die Seele, die Pflicht, den frechen Angriff auf Deutschlands Grenzen abzuweisen — mit Aufbietung aller Kraft die Integrität des Vaterlandes zu vertheidigen.

Je weiter der Tag vorrückte, ein um so kriegerisches Ansehen gewannen die Straßen. Lange Wagenreihen mit Schanzkörben, die an mir vorüberfuhren, zeigten, daß die Festung in Vertheidigungszustand gesetzt werde. Ein Proclamation an den Straßenecken bestätigte, daß sich Straßburg seit gestern im Kriegszustand befinde. Ein zweites Plakat, wie das erste deutsch und französisch, schilderte die Vorgänge im gestrigen Gesetzgebenden Körper. Es war darin viel die Rede von der Ehre Frankreichs, von der Frechheit und Spitzfindigkeit Preußens. Schweigend ohne ein Zeichen des Enthusiasmus las man die Darstellung. Den Enthusiasmus besorgten die Reservisten, welche weinberauscht, die Marseillaise singend, durch die Straßen zogen. Es schien fast, als sei das französische Revolutionslied das einzige Französisch, das sie zu reden im Stande. Wenigstens fluchten sie deutsch und forderten auf deutsch Wein und Bier. Plötzlich ein Auflauf. Was giebts? Eine Patrouille marschirt herbei, in ihrer Mitte führt sie acht, neun Civilisten! Das sind Spione, ruft die Menge. Ein neuer Auflauf, Trommelwirbel. Ein Regiment der hiesigen Garnison rückt zum Bahnhof. Es sind kräftige Gestalten mit intelligenten Gesichtern. Sie singen nicht, schweigend marschiren sie einher. Man sagt, unter diesem Regiment seien die meisten Nein gegen das Plebiscit abgegeben worden. Da ist es freilich begreiflich, daß sie beim Beginn solch eines Krieges nicht die Marseillaise singen.

Gegen vier Uhr entschloß ich mich, nach Kehl zurückzukehren, aber es war bereits zu spät, die Bahn zu benutzen. Um zwei Uhr war der letzte Zug abgelassen. Ich fuhr mit einem Wagen an den Rhein, zu versuchen, ob es vielleicht noch möglich, die Schiffbrücke zu passiren. Die französischen Offiziere waren sehr zuvorkommend, und erklärten, sie hätten nichts dagegen, wenn ich mich, sei es zu Boot, sei es zu Wagen, ans andere Ufer begebe; die Badenser erwiderten mir jedoch, daß sie strengen Befehl hätten, Niemanden herüber zu lassen. Kaum 20 Schritte vom Lande entfernt, mußte ich

wird, sofern Rußland sich nicht bewaffnet einmischt. Was geschehen wird, wenn unsere Heere erst entscheidende Siege erkämpft haben sollten, steht freilich dahin, und das Programm, welches Herr von Beust 1866 gelegentlich der Wehrgesetzdebatte entwickelte, berechtigt uns allerdings nicht zu rosenfarbenen Hoffnungen. Vorerst indeß gilt es, über den uns unmittelbar entgegentretenden Feind zu siegen und zur Erreichung dieses höchsten Zweckes kein Mittel aus der Hand zu geben. Hoffen wir daher, daß man sich durch die Wiener Zweideutigkeiten nicht irre machen lassen und den Fehler vermeiden wird, an den österreichischen Grenzen ein Observationscorps zurückzulassen. Man würde dadurch sich auf dem Punkte schwächen, wo vor allem die Entscheidung liegt. Jedenfalls heißt es, sobald wir es allein mit zwei uns von verschiedenen Seiten angreifenden Gegnern zu thun haben sollten, die Kräfte nicht theilen, sondern erst den Einen, dann den Andern schlagen. So haben es alle großen Feldherren gehalten und ihr Beispiel wird für uns nicht verloren sein.

---

✠ **Berlin**, 27. Juli. Auch in diesseitigem Lager ist man diesmal sehr vorsichtig in der Zulassung von Berichterstattern; das Obercommando will ihre Zahl aufs Aeußerste beschränken und läßt durch die „N. A. Z." die Gründe dafür veröffentlichen: „Das Publikum wird nichts verlieren, im Gegentheil, von den Vorgängen am Kriegsschauplatze ein viel klareres Bild gewinnen, wenn seine Anschauungen nicht von jenen feuilletonistischen, nothwendigerweise stets nur einen äußerst begränzten Gesichtskreis umfassenden Berichten beeinträchtigt werden, die seit den Hackländer'schen Briefen aus dem Lager Radetzky's in Kriegsepochen ein stehendes Speculationsobject vieler Redactionen geworden sind. Für den militärisch Gebildeten haben diese Berichte nicht die geringste Bedeutung, da sie nur der Reflex persönlicher, begrenzter Wahrnehmungen sind, dem großen Publicum können sie im besten Falle eine unterhaltende Lectüre gewähren; die Armee selbst aber ist durch die Anwesenheit unberufener Berichterstatter in ihrer Mitte immer der Gefahr von Indiscretion ausgesetzt, deren Tragweite die Correspondenten in keinem Falle ermessen können. Besonders auf einem Kriegstheater von Basel bis zur Nordsee sind diese Indiscretionen sehr leicht. Auch harmlos erscheinende Nachrichten können oft genug Unheil anrichten. Ein Correspondent im Lager könnte es z. B. für unbedenklich halten, seinen Freunden den Ort zu nennen, in welchem an einem bestimmten Tage das Hauptquartier dieses oder jenes Armeecorps etablirt sein wird. Eine solche Mittheilung kann manchmal verhängnißvoll bedeutsam werden. Das Verlangen nach Mittheilungen über den Stand der Dinge vom Kriegsschauplatze ist ein berechtigtes. Demselben ist während der letzten Feldzüge von betreffender Stelle in liberalster Weise Rechnung getragen worden und es wird dies ohne Zweifel auch im gegenwärtigen Feldzuge geschehen, aber die Bevölkerung selbst wird es mit gewohntem Takte dankbar anerkennen, wenn diese Publicationen stets nur mit Rücksicht auf die Sicherheit der Operationen erfolgen." — Reisende, welche aus Dänemark über Lübeck hier eintrafen, erzählen, daß der Postdampfer „Ellida" (Capitain Sellmann) von einer französischen Panzer-Corvette auf der Höhe der Insel Moen angehalten sei. Die Franzosen revidirten das Schiff und es konnte hierauf ungehindert weiterfahren. Ebenso bemerkte der Capitain Aström vom Dampfer „Helsingfors" (auf Lübeck) unweit Laaland zwei französische Kriegsfahrzeuge, die er jedoch bei eintretender Dunkelheit aus Sicht verlor. Der Hamburger Postdampfer „Holsatia", welcher am 23. d. M. in Plymouth von New-York ankam und bedeutende Ladung hat, hat durch den dortigen Agenten das Gesuch an die französische Regierung gerichtet, ihn mit Geleitsbrief über Havre nach Hamburg passiren zu lassen. Die Post ist inzwischen über England und Belgien nach Deutschland abgesandt. Falls dem Gesuche nicht entsprochen wird, bleibt der Dampfer vorläufig in dem Hafen von Plymouth.

— Die Zeichnungen an der hiesigen Börse für die Verwundeten und Hinterbliebenen betragen bereits 185,000 Thlr. Es liegen Zeichnungen zu je 10,000 Thlr. vor von Robert Warschauer, Disconto- und Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Gebrüder Schickler, Mendelssohn u. Co., Oppenheim v. Söhne, H. C. Plaut, N. Reichenheim u. Sohn, F. W. Krause u. Co. und F. M. Magnus; Jul. Bleichröder zeichnete 6000, A. Hansemann, J. Jacques, L. Rieß u. Co., E. J. Meyer und Hermann Goldschmidt je 5000 Thlr., Siemens und Halske und Richter je 3000 Thlr. 2c.

* Der Verzicht auf die Landlieferungen für die Armee bezieht sich zunächst auf den Monat August.

— Die K. General-Lotterie-Direction macht bekannt: „Der in den Loosen 2. Klasse 142. Lotterie auf den 2. August d. J. bezeichnete Ziehungs-Termin wird bis zum 9. August d. J. aufgeschoben, um den Spielern, welche unter den jetzigen Zeitverhältnissen und namentlich aus Anlaß der stattgehabten Mobilmachung der Armee die rechtzeitige Erneuerung ihrer Loose versäumen sollten, zu dieser Erneuerung eine geräumigere Frist zu gewähren. Spätestens bis zum 5. August d. J., Abends 6 Uhr, muß aber die Erneuerung der Lotterieloose 2. Klasse zur Vermeidung des planmäßigen Nachtheils unfehlbar erfolgt sein."

* [Unter dem Titel: „Die schwache Seite Preußens] bringt der letzte „Constitutionnel" einen höhnischen Artikel über die Schwäche Deutschlands zur See. Frankreich habe eine gewaltige Macht zur See und müsse sich beeilen, dieselbe zu benutzen, bevor die deutschen Küsten vollständig armirt wären. An der Seeküste müsse Frankreich die fühlbarsten und unerwartetsten Schläge ausführen. Frankreich habe 1867 ohne Anstrengung 25,000 Mann nach Mexico geschickt, eine ähnliche und noch stärkere Flotte könne in 2 oder 3 Tagen hunderttausend Mann (!!) an gut gewählten Punkten der Nordsee, der Ostsee und Jütlands landen. Diese Truppen würden schnell die Elbherzogthümer und Hannover erreichen, wo sie mit offenen Armen aufgenommen werden würden (!). Der kühne Stratege des „Const." läßt diese (natürlich schleunigst und ohne Hindernisse ans Land gesetzten) 100,000 Mann direct auf Berlin marschiren. Bedeutende Streitkräfte vom Rhein müßte Preußen zu Hilfe senden. Aber die Hauptsache wäre, den ganzen deutschen Handel lahm zu legen. Hamburg, Bremen, Lübeck, Danzig, Königsberg müßten sofort blokirt und die befestigten Häfen Norddeutschlands bedroht und bombardirt werden. In diesem Tone geht es weiter. Vorläufig fehlen bei diesem Exempel noch die 100,000 Mann.

* Die neue Kriegsanleihe wird, wie es heißt, zum Course von 90% zur Zeichnung aufgelegt werden.

— Aus Brüssel, 26. Juli, Abds., wird der „Schles. Z." telegraphirt: Der Eindruck des gestern von der „Times" publicirten Actenstücks ist hier ein gewaltiger, zumal Briefe aus der City von London Besorgnisse vor einem etwaigen der Veränderung fähigen Cabinets-Programm ausdrücken.

— Die letzte Nummer der „Tribüne" ist wegen eines Artikels über die mangelhafte Vertheidigungskraft unserer Küsten mit Beschlag belegt worden. Es soll zur Vermeidung von Indiscretionen fortan über die Presse ein sehr aufmerksames Auge wachen.

— Die „Augsb. Allg. Ztg." vom 25. d. ist in Augsburg mit Beschlag belegt, wie das Blatt selbst mittheilt: „vermuthlich in Folge eines Mißverständnisses."

— Am Sonntag Mittag um 1 Uhr fand im Neuen Palais bei Potsdam die Taufe der Tochter des Kronprinzen statt. Sie erhielt die Namen Sophie Dorothea Ulrike Alice. Von den Taufzeugen waren anwesend: der König, die Königin, die Königin-Wittwe, der Prinz Albrecht Sohn, die Fürstin Liegnitz; abwesend: der König von Bayern, der König von Württemberg, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Prinz Leopold von Großbritannien und der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg.

— Der hauptsächlichste Verfasser der preußischen Thronrede ist nicht Lothar Bucher, wie allgemein geglaubt wird, sondern Graf Bismarck selbst. Geheime Rath Wagener hatte einen Entwurf gemacht, der jedoch nicht angenommen wurde, Bismarck machte sich selbst an das Werk und der König und der Kronprinz ergänzten und acceptirten schließlich seinen Vorschlag, dem Preußen eine seiner bedeutsamsten Kundgebungen verdankt.

— Ein seltenes Beispiel der patriotischen Gesinnungen, welche der französische Angriff auf Preußen angefacht, wird der „Times" aus Havre berichtet: Von den 500 deutschen Auswanderern, welche am Freitag daselbst am Bord des Hamburger Dampfers „Cimbria" anlangten, kehrte der größere Theil, als die Kunde von der Kriegserklärung bekannt wurde, sofort nach der Heimath zurück.

— Ueber die Sprengung des französischen Eisenbahnviaducts auf der Bahn von Saargemünd nach Hagenau durch unsere Ulanen werden der „Kreuz-Ztg." noch folgende Einzelnheiten mitgetheilt: Der betreffende Offizier, vom 7. Ulanen-Regiment, ist mit 20 oder 30 Mann an 12 Stunden auf französischem Gebiete umhergestreift. Die Sprengung des Viaducts ist durch Bergleute ausgeführt worden. (Die Eisenbahn war noch nicht dem öffentlichen Verkehr übergeben, wurde aber theilweise schon für französische Militärtransporte benutzt.)

Saarbrücken. [Die beiden preußischen Grenzbeamten], an denen die Franzosen die erste Probe ihres Heldenmuths bewiesen, meldeten sich am 22. beim Commando hier. Der eine von ihnen ist ein Berliner vom reinsten Wasser; er erzählte die Details seiner Verhaftung und Gefangenschaft. Die Franzosen hatten das Zollhaus umzingelt, hatten die Beiden aus ihren Betten geholt und sie nur halb angekleidet, ohne Rock, zwischen ihren Pferden im Trabe davongeschleppt. Vergebens beriefen sie sich darauf, daß sie keine Militärs, sogar nicht einmal mehr landwehrpflichtig seien. Man fand in ihrer Küche ein Gewehr, und das genügte. Beide wurden nach Forbach geschleppt und ins Verhör genommen. Das Gewehr zeugte wider sie. Die Gefangenen erklärten, das Gewehr sei schon seit vier Wochen geladen; man möge sich überzeugen. Half nichts. Sie sollten Aussagen machen über die Stellung der Preußen. Sie wußten nichts. Man brachte sie in eine Kirche und hier wurden sie leidlich mit Reis, Graupen und Fleisch verpflegt. Der Bürgermeister von Forbach, den sie als einen sehr freundlichen Mann schildern, soll sich ihrer nach Möglichkeit angenommen haben. In welchem Grade das Volk drüben schon aufgewiegelt worden, beweist der Umstand, daß der Pöbel die Fenster der Kirche einwarf, in welcher die Gefangenen saßen. Als man sie endlich los ließ, verband man ihnen die Augen und führte sie hinaus. Der Pöbel empfing sie mit dem Rufe: „Stinkpreußen! Deutsche Hunde!" und dergl. Nach den Aeußerungen der Beiden sind große Truppenmassen bei Forbach aufgehäuft, viel Artillerie, auch die berüchtigten Mitrailleusen haben sie gesehen. (K. Z.)

Ems, 22. Juli. Wie man der „K. Z" schreibt, sind hier zwei französische Offiziere als Spione entlarvt, die sich in Priesterkleider gesteckt hatten und Brunnen tranken.

Bieberich, 22. Juli. Der Herzog Adolf v. Nassau ist gestern nach mehrwöchentlichem Aufenthalte im Bade Gräfenberg nach Schloß Rumpenheim zurückgekehrt. Der Herzog hat jedem seiner jetzt zum Heere einberufenen Diener eine Gratification von 50 Fl. bewilligt, so wie den verheiratheten ihr ganzes Gehalt belassen und anbefohlen, daß ihre Stellen unbesetzt zu verbleiben haben.

München, 25. Juli. Der frühere Vertreter Frankreichs am großherzoglich sächsischen Hofe begab sich hierher, nachdem er vorher in Dresden zu bleiben versucht hatte, aber ausgewiesen war. Am 23. d. befand sich derselbe noch hier.

Stuttgart, 26. Juli. Von hier ist heute folgendes Telegramm abgegangen: „Sr. Majestät dem König von Preußen in Berlin. Mit voller Zuversicht übergebe ich der bewährten Führung Ew. Majestät meine Truppen, fest entschlossen, mannhaft in den Kampf für Deutschland einzutreten. Rückhaltlos vertraue ich in diesem Kriege die Interessen Württembergs dem ritterlichen Sinne Ew. Majestät an. Karl." Darauf ist von Berlin folgende Antwort erfolgt: „Dem König von Württemberg in Stuttgart. Ew. Majestät haben getreu den zwischen uns bestehenden Verträgen Ihre Truppen unter meine Befehle gestellt und sind dieselben speziell dem Commando meines Sohnes, des Kronprinzen, zugetheilt. Gott wolle unsere gemeinsamen Anstrengungen segnen bei hartem Kampfe, damit endlich ein gesicherter Frieden Deutschland zu erneuter Blüthe führe. Dank Ew. Majestät und der einmüthigen Gesinnung Württembergs steht Deutschland in Festigkeit zusammen. Wilhelm, Rex."

Stuttgart, 26. Juli. Fürst Gortschakoff ist auf der Rückreise nach Petersburg hier eingetroffen.

**Schweiz.** Bern. Die Bundesstadt nimmt von Stunde zu Stunde ein kriegerischeres Aussehen an. Nachdem zuerst einzelne Officiere gleich Sturmvögeln erschienen und wieder abgegangen, waren dann Munitions- und Rüstwagen in Parks zusammengeführt und rückten noch gestern einige Scharfschützencompagnien ein. Heute mehren sich die Schützen, Sappeure mengen sich mit ihnen, Infanteristen zeigen sich auf den Straßen, Trompetensignale bringen ungewohntes Leben, morgen wird Artillerie und Cavallerie folgen, und so wird Bern, wohin ein Divisionsstab zu liegen kommt, einem Kriegslager bald ziemlich ähnlich sein. (N.Z.Z.)

— Basel ist seit gestern von einer ganzen Division besetzt. Die übrigen zum Schutze der Nordgrenze aufgebotenen Truppen nehmen Stellung, drei Divisionen in erster Linie und zwei in Reserve. (Das ganze Aufgebot umfaßt bis jetzt 50,000 Mann.) — In nächster Nähe Basels liegen mehrere französische Regimenter, von St. Louis bis Straßburg 30,000 Mann; noch größere Massen stehen rückwärts gegen Belfort.

**England.** London, 26. Juli. Eben fand eine Versammlung deutscher Kaufleute unter Schröders Präsidium statt, welche sich mit der Organisation patriotischer Sammlungen für die deutsche nationale Sache beschäftigte. Die bereits Seitens des Comité's stattgehabten Sammlungen betragen rund 15,000 Pfd. Sterl. (W. T.)

**Dänemark.** Kopenhagen, 27. Juli. „Dagbladet" meldet: Es verlautet, daß die dänische Regierung gleichzeitig mit der Bekanntmachung der Verordnung von 1803, an ihre Gesandten im Auslande eine Cirkulardepesche gerichtet habe, welche die Stellung Dänemarks während des jetzt ausgebrochenen Krieges im Sinne der damit angekündigten Neutralität bespricht. (W. T.)

**Schweden.** Stockholm, 26. Juli. Nach englischen und deutschen Zeitungen sollte der Vicomte Boretti, der über Hull und Kopenhagen hierher reiste, den Oberbefehl über die Flotte Frankreichs übernehmen. Inzwischen aber hat sich herausgestellt, daß Vicomte Boretti nur ein aus Lissabon kommender Legationssekretair ist, der seinen aus Stockholm nach Washington berufenen Collegen ablösen soll. (W. T.)

**Frankreich.** * Paris, 24. Juli. Seit einigen Tagen kann man bei der Bank von Frankreich Gold nur in den allerkleinsten Summen erhalten, das soll auch eine gegen Preußen gerichtete Maßregel sein. Man will nämlich bemerkt haben, daß deutsche Wechsler sich vorzugsweise zu den Wechselstellen drängen, um Billets gegen Gold in auffallenden Proportionen zu wechseln. Zweck dieser Maßregel wäre, Preußen mit Baarsendungen zu Hilfe zu kommen. Aus diesem Grunde soll der Finanzminister die angedeuteten Beschränkungen angeordnet haben. Derartige Lächerlichkeiten glaubt man hier nicht nur, sie bestimmen sogar das Verhalten großer Staatsanstalten. Ueber die Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Kehl wird den Pariser Journalen aus Straßburg telegraphirt, daß die Explosion eine fürchterliche gewesen sei. Die Thürmchen an den vier Ecken des festen Theils der Brücke liegen in Trümmern und einzelne Stücke Mauerwerk seien bis auf das französische Ufer hinübergeflogen. Im Allgemeinen müssen sich die Kriegscorrespondenten, da ihnen das Hauptquartier verschlossen bleibt, ihr Brod sehr sauer verdienen. Sie beschäftigen sich mit allen möglichen Conjecturen. So schreibt ein Correspondent des „Nord": „Die Bestimmung der Generale Trochu und Palikao, von denen der eine für Toulouse ernannt, der andere in Lyon festgehalten ist, fern vom Kriegsschauplatz, während doch diese beiden Generale für Taktiker ersten Ranges gelten, fordert zu Commentaren heraus. Man meint, daß Hr. Trochu den Schwierigkeiten vorzubeugen beauftragt sei, welche von Spanien her sich erheben könnten, und daß Graf Palikao dieselbe Aufgabe gegenüber Italien zu erfüllen habe. Hieraus ließe sich schließen, daß man weit weniger sicher ist, als die Journale mit Rücksicht auf die sympathische Neutralität unserer beiden südlichen Nachbarn behauptet haben. Ohne zu bestreiten, daß man in dieser Hinsicht einen ziemlich übel gerechtfertigten Optimismus gezeigt hat — Beweis dafür sind die Demonstrationen zu Florenz, Mailand und Turin — so glaube ich doch, daß die Fernhaltung der Herren Trochu und Palikao vielmehr auf persönliche als auf politische Erwägungen zurückzuführen ist. General Trochu ist seit dem kühnen und strengen Buch, welches er 1867 über die Organisation des französischen Heeres geschrieben hat, Gegenstand einer gewissen Mißgunst. Graf Palikao dagegen ist sechsundsiebenzig Jahre alt. Das würde hinreichend zur Erklärung dienen; übrigens geht das Gerücht, daß er in nicht allzulanger Zeit zum Commando des Corps berufen werden wird, welches in der Nordsee (!) landen soll." Daß auch unsere gemäßigtsten Blätter gar nicht sehr bescheiden in ihren Ansprüchen sind, beweist folgende Stelle aus dem neuesten „Siècle": „Viele Patrioten glauben, daß der Krieg, nachdem er eine nicht wieder abzuändernde Thatsache geworden, Frankreich die Sicherheit seiner Ostgrenzen wiedergeben muß, welche seit 1815 verloren gegangen sind. Wir haben uns in Deutschlands innere Angelegenheit nicht einzumischen, aber wir haben die Pflicht, uns Bürgschaften gegen die Gefahr zu verschaffen, welche uns bedroht, wenn der Zugang zu unserem Lande offen bleibt. Daß die alten französischen (!) Städte Landau und Saarlouis und damit die Schlüssel zum Elsaß und zu Lothringen an Frankreich wiedererstattet werden, ist das Minimum dessen, was wir fordern, ehe wir den Degen wieder in die Scheide senken. Diese unbe-

---

umkehren. Ich warf noch einen Blick auf die Eisenbahnbrücke, die an beiden Seiten aufgedreht war und kehrte dann zurück nach Straßburg, um über Mülhausen und Basel nach Deutschland zu reisen. Auf dem Bahnhofe herrschte ein furchtbarer Wirrwarr. Es wimmelte von Flüchtlingen, Eltern, die ihre Kinder aus der Pension abholten, deutsche Schüler, die bis jetzt das Lyceum zu Straßburg besucht hatten, ausgewiesene deutsche Arbeiter, zur Fahne gerufene Reservisten beider Nationen, dazwischen englische Reisende. Alles schrie, lärmte, fragte, daß man sein eigenes Wort nicht verstehen konnte. Endlich setzte sich der Zug in Bewegung. Langsam nach häufigem Aufenthalt erreichte ich um Mitternacht Basel, in dessen Straßen es so lebendig war wie am Tage. Die französischen Flüchtlinge aus den deutschen Bädern gaben sich hier mit den aus Frankreich verscheuchten Deutschen ein Rendezvous. Alle Gasthöfe waren überfüllt, Deutsche, Franzosen und Engländer zogen von Thür zu Thür vergeblich ein Unterkommen suchend. Ein starkes Gewitter, von einem tüchtigen Platzregen begleitet, trieb die Obdachlosen schließlich auf die Bahnhöfe, wo Vertreter aller Nationen und Stände die Nacht in friedlichem Bivouak zubrachten. Auch die kleine Schweizer Kneipe, in der ich ein Unterkommen gefunden, trug für die Nacht ein internationales Gepräge. Neben mir an der eichenen Wirthshaustafel saßen ein gemüthlicher Stuttgarter Gemeinderath, der sein Töchterchen aus einer Straßburger Pension abgeholt hatte, und ein Karlsruher Maler, den derselbe Zweck zum Verlassen seines Ateliers gezwungen hatte. Mir gegenüber hatte eine Straßburger Familie Platz genommen, die heute aus Rippoldsau geflüchtet war. Reisende Engländer mit ihren Ladys schienen über ihre Nachbarschaft, zwei badische Französinnen und ein paar vaterlandslose Commis voyageurs ebenso unglücklich, wie über die Taverne, in der sie zu übernachten gezwungen waren. Weiter unten stritten sich Badenser, Schwaben und Schweizer über den Krieg und seine Ursachen, über Bismarck und Napoleon, über die Ziele Beider, erörterten die Frage des Sieges, zerbrachen sich den Kopf, was Frankreich, was Preußen fordern würde, wenn der Sieg ihren Waffen günstig. Es war ein wüstes Gewirr, ein unerquickliches Streiten. Müde und abgespannt suchte ich endlich gegen zwei Uhr mein Lager auf, das bescheiden genug, ein Sopha ohne Sprungfedern, in des Wirths Privatzimmer war. Aber ich war zufrieden, daß ich allein sein durfte, und nicht die ganze Nacht in dem Qualm und dem Getobe der Wirthsstube zu verweilen brauchte.

trächtlichen, aber für unsere Sicherheit wesentlichen Bezirke waren uns 1814 gelassen und wurden uns erst nach Waterloo genommen. Anbelangend den Rest der deutschen Provinzen des linken Rheinufers, so wünschen verständige Franzosen seine Annection nicht. Es würde das ein anderes Venetien sein. Aber das National-Interesse erheischt zum allerwenigsten eine Neutralisation jener Provinzen, welche unter Garantie der europäischen Mächte zu stellen wäre. Deutschland würde dabei nichts an Sicherheit verlieren, wir aber würden dabei jene Ausgleichung in der Defensive gewinnen, welche zu fordern wir wohl das Recht haben und welche wir ohne Krieg 1866 erlangt haben würden, wenn unsere Staatslenker auf der Höhe ihrer Mission gestanden hätten. Noch einmal: wir wissen nicht, was die kaiserliche Regierung will, aber wenn der Krieg nicht ein rein dynastisches Unternehmen ist, so hat sie die Pflicht, sich nicht länger in ihren officiellen Kundgebungen mit jener „„spanischen Chicane aufzuhalten, die kindisch erscheint, und um welche die Nation sich niemals Sorge gemacht hat.""

— 26. Juli. Studentenhaufen zertrümmerten die Fenster, Thüren und Utensilien des Dreherschen Bier-Etablissements auf dem Boulevard St. Michel, weil sie die durch die Verkehrsstörung der Ostbahn motivirte Nichtverabreichung des Wiener Bieres als einen Act deutscher Gehässigkeit gegen die Franzosen auffaßten. (T. d. N. fr. Pr.)

**Rußland.** Moskau, 25. Juli. Von hiesigen Deutschen ist folgendes Telegramm abgegangen: Excellenz Otto v. Bismarck Berlin: „Hoch Deutschland, Hoch Wilhelm, Hoch Bismarck, Mit Gott für König und Vaterland druf!" (W.T.)

## Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 3½ Uhr Nachm.

**Paris, 29. Juli.** Das „Journal officiel" veröffentlicht die Proclamation des Kaisers Napoleon an die Rheinarmee, datirt aus Metz, 28. Juli: „Ich stelle mich an Eure Spitze, um die Ehre des vaterländischen Bodens zu vertheidigen. Ihr werdet eine der besten Armeen Europas bekämpfen; doch auch andere Armeen, welche eben so tüchtig waren, konnten Eurer Tüchtigkeit nicht widerstehen. Ein Gleiches wird heute der Fall sein. Der Krieg wird lang und mühevoll sein, aber er übertrifft nicht die zähe Kraft der Soldaten, welche in Afrika, der Krim, in Italien und Mexiko kämpften. Welchen Weg immer wir außerhalb der Grenzen des Vaterlandes einschlagen, wir finden stets die ruhmreichen Spuren unserer Väter, wir werden uns ihrer würdig zeigen. Ganz Frankreich begleitet Euch mit glühenden Wünschen. Das Weltall hat die Augen auf Euch gerichtet, von unserm Erfolge hängt das Schicksal der Freiheit und Civilisation ab. Thue jeder seine Pflicht, der Gott der Schlachten wird mit uns sein!"

## Danzig, 29. Juli.

* Der Gouverneur in den deutschen Küstenprovinzen, General Vogel v. Falckenstein, hat nachfolgenden Aufruf an die Küstenbewohner der Nord- und Ostsee erlassen:

„Unsere Küsten sind bedroht. Die Vertheidigung derselben ist mir anvertraut; Eure Vertreter im Reichstage haben mir aber auch mitgetheilt, daß es Euer Wunsch und Wille sei, hierzu mitzuwirken; ich nehme das mit Dank an, entschlossene Männer kann ich in dieser ernsten Zeit brauchen, sie wiegen schwerer denn Gold.

„So bewaffnet Euch längs unserer ganzen Küste der Nord- und Ostsee, formirt Euch in Abtheilungen unter Führung verständiger Männer; unter den inactiven Offizieren Eurer Bezirke werdet Ihr deren genug finden.

„Die Bewachung der Küste möge zuvörderst Eure Aufgabe sein, um schleunige Mittheilung an die nächste Militärbehörde, von der Ihr jederzeit Unterstützung zu erwarten haben werdet, machen zu können. Bei einer eintretenden militärischen Abwehr dürft Ihr nicht fehlen. Jeder Franzmann, der Euere Küste betritt, sei Euch verfallen.

„Von den stellvertretenden General-Commandos Eurer Bezirke werden Euch weitere Mittheilungeu zugehen.

„Hauptquartier Hannover, 23 Juli 1870.

„gez. v. Falckenstein, General-Gouverneur."

In Hannover werden, wie die „Ztg. f. N." berichtet, überall Küstenschutzvereine Behufs Zutragung von Nachrichten und Uebernahme von Patrouillendiensten gebildet. Für die Einrichtung von Anstalten zur raschen Beförderung von Nachrichten, wird an der ganzen Küste Sorge getragen werden.

Auch längs der „Ostsee" soll, wie wir hören, ein Wachtdienst organisirt werden.

— Der Finanzminister hat die Steuerbehörde angewiesen, zollpflichtige Gegenstände, welche zur Verwendung für verwundete oder erkrankte Krieger der deutschen Armee als Geschenke vom Auslande an Vereine zur Pflege der Krieger oder an öffentliche Behörden eingesendet werden, zollfrei zu lassen, wenn die Bestimmung zu dem bezeichneten Zwecke glaubhaft bescheinigt ist.

* Bei dem gestern früh stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in den Pferdestall des Hofbesitzers Thiel zu Gr. Zünderfelde, zerschmetterte theilweise den einen Giebel, sowie Thüren und Fenster und tödtete drei Stück Rindvieh.

**Königsberg,** 28. Juli. Von Pillau wird der „Ostpr. Ztg." geschrieben, daß bereits viele Einwohner nach Königsberg oder Elbing herübergesiedelt sind und die Anderen sich zum Ausrücken fertig gemacht haben. Gestern kam hier Dampfer „Borussia" mit Möbeln abziehender Pillauer beladen zurück. Inzwischen sind wiederum vier Segler unter nordd. Flagge hier eingekommen, 2 mit Heringen, 1 mit Kohlen, 1 in Ballast. Die Sperre des Pillauer Hafens soll erst erfolgen, wenn die französische Kriegsflotte oder ein Theil derselben den Sund passirt. Dann erst verlöschen auch die Leuchtfeuer und werden die Seemarken (Tonnen) eingezogen. Von anderen vorbereiteten Maßregeln läßt sich begreiflicher Weise nicht sprechen.

— In einem aus Lyck hierher gelangten Briefe heißt es: „Jenseits unserer preußisch-russischen Grenze, nur etwa 7 Werst entfernt, zwischen den russisch-polnischen Städten Grajewo nnd Szcuczyn, werden zur Zeit 10,000 Mann russischer Truppen concentrirt. Die russischen Couriere fliegen hin und her. Die Nachricht ist verbürgt." Wohl zu merken, sammeln sich die russischen Truppen bei Grajewo-Szcuczyn in der Nähe der preuß. Südbahn, gerade in der Nähe von Lyck an. (G.)

## Vermischtes.

— Graf Beust, wird erzählt, soll sich bereits für das Bonmot revanchirt haben, womit 1866 Napoleon die österreichische Allianz ablehnte. Der Kaiser der Franzosen äußerte damals:

„Je ne peu pas me lier
Avec un cadavre."

Auf den französischen Allianzantrag neuesten Datums soll der österreichische Staatsmann erwidert haben:

„Je ne puis pas me lier
Avec un hôpital des fous."

**Berlin.** Einer hiesigen Exportkunsthandlung ging vor Kurzem von einem Pariser Sortimentskunstgeschäft der Auftrag zu, demselben eine große Anzahl von photographischen Porträts der preußisch-deutschen Generäle in wohlfeilen Copien zugehen zu lassen. Anstatt der gewünschten Sendung erhielt das Pariser Haus die Antwort: Il n'y a plus de copies, nous vous enverrons les originaux. (Copien nicht vorhanden, wir werden Ihnen die Originale schicken.)

**Breslau.** [Eine gute Antwort.] Ein hiesiger Kaufmann erhielt vor einigen Tagen von einem Geschäftsfreunde in Paris ein Schreiben, worin ihn dieser ersuchte, ihm eine für entnommene Waaren restirende, obwohl noch nicht fällige Schuld von 400 Francs wegen des bevorstehenden Krieges jetzt schon in Rimessen einzusenden. Der Kaufmann antwortete hierauf ganz kurz, daß sein 19jähriger Sohn als Freiwilliger eingetreten sei und die restirende Summe zum Fälligkeitstermine beim Einzuge der deutschen Truppen in Paris persönlich auszahlen werde.

**Breslau.** Ein hiesiger Professor hat an seinem Auditorium folgenden Anschlag angeheftet: „Da die Herren Studirenden jetzt etwas Besseres zu thun haben als ins Colleg zu laufen, erkläre ich meine Vorlesungen für geschlossen."

**Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.**

**Frankfurt a. M.,** 26. Juli. Effecten-Societät. Amerikaner 78¼, Creditactien 170, Staatsbahn 277, Lombarden 146. Still.

**Wien,** 26. Juli. Abend-Börse. Creditactien 207,00, Staatsbahn 318,00, 1860er Loose 86,50, 1864er Loose 94,00, Galizier 195,50, Anglo-Austria 164,50, Franco-Austria 72,00, Lombarden 173,50, Napoleons 10,92. Wenig belebt.

**Bremen,** 26. Juli. Petroleum flau, Standard white loco 6. Preise für Termine nominell.

**Amsterdam,** 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Locogetreide geschäftslos. Roggen pr Juli 188, pr October 198. Raps pr Herbst 76. Rüböl loco 44¼, pr Herbst 41½. — Prachtwetter.

**London,** 27. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Mehl und Weizen unverändert. Hafer willig. — Wetter trübe. — Die Getreide-Zufuhren vom 16. bis 22. Juli betrugen: englischer Weizen 5736, fremder 43,747, englische Gerste 106, fremde 10,756, englische Malzgerste 14,063, englischer Hafer 345, fremder 58,077 Quarters. Englisches Mehl 14,143 Sack, fremdes 2023 Sack und 14,253 Faß.

**London,** 26. Juli. [Schluß-Course.] Consols 89⅜. Neue Spanier 24½. Italienische 5% Rente 44¼. Lombarden —. Mexicaner —. 5% Russen de 1822 —. 5% Russen de 1862 —. Silber —. Türkische Anleihe de 1865 37. 6% Verein. Staaten pr 1882 —. Tendenzlos. Wechselnotirungen: Berlin 6,29. Hamburg 3 Monat 14 Mk. Wien 13 Fl. 50 Kr. Petersburg 27½.

**Liverpool,** 26. Juli. [Baumwolle]: 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. — Sehr matt. — Middl. Orleans 8½, middling Amerikanische 8¼, amerikanische pr Mai —, fair Dhollerah 6¼, middling fair Dhollerah 6, good middling Dhollerah 5½, fair Bengal 6⅛, New fair Oomra 6¾, good fair Oomra 7¼, Pernam 9, Smyrna 7¾.

**Paris,** 26. Juli. (Schluß-Course.) 3% Rente 65,80—65,40—65,65. Ital. 5% Rente 45,75. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 620,00. Oesterreichische Nordwestbahn —. Credit-Mobilier-Actien 158,75. Lombardische Eisenbahn-Actien 335,00. Lombardische Prioritäten —. Tabaks-Obligationen —. 5% Russen —. Türken 37,75. Neue Türken 235,00. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 ungest. 92½. Fest. — (Indirect bezogen.)

**Paris,** 26. Juli. Rüböl pr Juli 106,00, pr September-December 107,50. Mehl pr Juli 71,50, pr September-December 72,00. Spiritus pr Juli 73,00. — Regenwetter.

**Petersburg,** 26. Juli. Wechselcours auf London 3 Monat 29, auf Hamburg 3 Monat 26, auf Amsterdam 3 Monat —, auf Paris 3 Monat 306. 1864er Prämien-Anleihe 130. 1866er Prämien-Anleihe 130. Gr. Russische Eisenbahn 129½. Impérial 7,05. Productenmarkt. Talg loco 55, pr August 55½. Weizen loco 11½, pr August 11½. Roggen loco 7, pr August 7. Hafer loco 5, pr Juli 5. Hanf loco 38. Leinsaat (9 Pud) loco 15, pr August 15.

**Antwerpen,** 26. Juli. Getreidemarkt. Weizen flau, Rostocker 32½. Roggen flau, Galatzer 19½. Hafer behauptet, Petersburger 25½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 49 bez. und Br., pr Juli 48½ Br., pr August 49 Br., pr September 50 Br., pr September-Dezember 52 Br. — Ruhig.

**Newyork,** 25. Juli. (pr atlant. Kabel.) (Schlußcourse.) Gold-Agio 20⅞ (höchster Cours 21¼, niedrigster 20⅝), Wechselcours a. London i. Gold 110, Bonds de 1882 109⅝, Bonds de 1885 109½, Bonds de 1865 108⅝, Bonds de 1904 106⅝, Eriebahn 22, Illinois 131½, Baumwolle 20⅛, Mehl 6 D. 35 C. à 6 D. 55 C., Raff. Petroleum in Newyork pr Gallon von 6½ Pfd. 24, do. in Philadelphia 24¾, Havanna-Zucker No. 12 10½.

## Danziger Börse.

**Amtliche Notirungen am 29. Juli.**

**Weizen** pr Tonne von 2000℔ nur Consumtionskäufer, loco alter 63—67 Rt. Br.,

frischer Weizen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| fein glasig und weiß | 127—132℔ | Rt. | 61—65 Br. | 53⅓—65½ Rt. bezahlt. |
| hochbunt . . . | 126—130℔ | „ | 60—64 „ | |
| hellbunt . . . | 124—128℔ | „ | 59—62 „ | |
| bunt . . . | 124—128℔ | „ | 58—60 „ | |
| ordinair . . . | 114—121℔ | „ | 54—57 „ | |

**Roggen** pr Tonne von 2000℔, inländischer unverändert, polnischer unbeachtet, loco inländischer 122/3—126/7℔ 43½—45⅝ Rt. bezahlt.

**Rübsen** pr Tonne von 2000℔ steigend, loco Winter- 80—89½ Rt. bezahlt.

**Die Aeltesten der Kaufmannschaft.**

**Danzig, den 29. Juli. [Bahnpreise.]**

**Weizen** nur schwaches Consumtionsgeschäft.

**Roggen** inländischer 120℔ 41½/42 Rt. pr 2000℔, polnischer in Partien 2—3 Rt. billiger.

**Gerste**, **Erbsen** } ohne Handel.

**Spiritus** kein Umsatz.

**Rübsen** gute Waare und trocken 86—88½ Rt. pr 2000℔ und nach Qualität (oder 92⅞—95 Sgr. pr 72℔), für eine Partie exquisite Qualität, durchaus trocken, schwarz und rein, auch 89½ Rt. pr 2000℔ oder 96½ Sgr. pr 72℔, bezahlt, geringere und abfallende billiger von 84/80—78 Rt. oder 90⅔—84½ Sgr. pr 72℔.

**Getreide-Börse.** Wetter: sehr schön und warm. Wind: Nordost.

Weizen loco, ohne Geschäft und Preise gedrückt. Vorzugsweise an die Consumtion sind sehr schwer 80 Tonnen und so gut wie es eben gehen wollte, verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer- 130/1℔ 56 Rt., für hellbunt 118℔ 53½ Rt., für hochbunt 128℔ 65, 65½ Rt. pr Tonne. Termine nicht gehandelt, Angebot fehlt.

Roggen loco selbst in guter Waare schwer verkäuflich, nach Qualität brachte inländischer 123℔ 42½, 43⅓, 43½ Rt., 125℔ 45⅓ Rt., 126/7℔ 45⅝ Rt. pr Tonne. 200 Tonnen Umsatz. Polnischer Roggen wie auf Termine ohne Geschäft.

Gerste loco ohne Handel. — Erbsen loco flau, grüne brachten 41 Rt. pr Tonne. — Buchweizen loco mit 36 Rt. pr Tonne bez. — Rübsen loco, neuerdings theurer, bei rascher Kauflust nach Qualität wurde 85, 86, 88, und für extra feine Qualität bis 89½ Rt. pr Tonne bez. Verkauft wurden 75 Tonnen. — Spiritus geschäftslos.

**Königsberg,** 28. Juli. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen Preise nominell, loco rother pr 85℔ Zollg. 127℔ 84 Sgr. bez. — Roggen loco nur Detailgeschäft, in Partien schwer verkäuflich, Termine matt und niedriger, loco pr 80℔ Zollg. 45—53 Rt. Br., 113℔ 37 Sgr. bez., 122/3℔ 50 Sgr. bez., 124℔ 51 Sgr. bez., russischer 120℔ 45 Sgr. bez., 121℔ Kleinigkeiten 46½ Sgr. bez., Juli 49 Sgr. Br., 48 Sgr. Gd., Juli-August 49 Sgr. Br., 48 Sgr. Gd., Septbr.-Octbr. 51½ Sgr. Br., 50 Sgr. Gd. — Gerste flau, loco große pr 70℔ Zollg. 35—42 Sgr. Br., kleine pr 70℔ Zollg. 35—42 Sgr. Br., 34 Sgr. bez. — Hafer loco sehr still, Termine ohne Umsatz, loco pr 50℔ Zollgew. 33—33 Sgr. Br., 31—34 Sgr. bez., Sept.-Octbr. pr 50℔ Zollg. 35 Sgr. Br. — Erbsen fast ohne Umsatz, loco weiße pr 90℔ Zollg. 50—55 Sgr. Br., 43½, 47 Sgr. bez., graue pr 90℔ Zollg. 50—72 Sgr. Br., 65 Sgr. bez., grüne pr 90℔ Zollg. 50—55 Sgr. bez. — Bohnen still, loco pr 90℔ Zollg. 50—60 Sgr. Br. — Wicken behauptet, loco pr 90℔ Zollg. 50—66 Sgr. Br. — Leinsaat vernachlässigt, Preise ganz nominell, loco feine pr 70℔ Zollg. 80—90 Sgr. Br., mittel pr 70℔ Zollg. 62—78 Sgr. Br., ordinäre pr 70℔ Zollg. 45—60 Sgr. Br. — Rübsen matt und etwas niedriger, loco pr 72℔ Zollg. 85—95 Sgr. Br., 85—92½ Sgr. bez. — Tymotheum matt, loco pr Ctr. 5—7 Rt. Br. — Leinöl loco ohne Faß pr Ctr. 12 Rt. Br. — Leinkuchen gefragt, loco pr Ctr. 66—70 Sgr. Br. — Rübkuchen loco pr Ctr. 63—66 Sgr. Br. — Spiritus pr 8000% Tralles und in Posten von mindestens 5000 Quart, sehr still, loco ohne Faß 16¼ Rt. Br., 15¾ Rt. bez., Juli ohne Faß 16½ Rt. Br., August ohne Faß 16½ Rt. Br., 15¹¹⁄₁₂ Rt. Gd., 16 Rt. bez.

## Schiffs-Nachrichten.

**Angekommen von Danzig:** In Altona, 22 Juli: Charlotte u. Anne, Lewin; — in Christiania, 14. Juli: Faedres Minde, Hansen; — in Landscrona, 23. Juli: Heinrich Georg, Schultz; — in Sunderland, 19. Juli: Bolina, Mauritzen.

## Schiffslisten.

**Neufahrwasser,** 28. Juli. Wind: O.

**Angekommen:** Edelfeldt, Linné (SD.), Gothenburg, leer.

Den 29. Juli. Wind: N.

**Angekommen:** Kronsell, Hamborger Paquet (SD.), Gothenburg; Lund, Miranda (SD.), Swinemünde; beide leer. — Johndal, Dorothea Elisabeth, Aalesund, Heringe.

**Gesegelt:** Andresen, Venus, Norwegen; Main, Oscar (SD.), Hull; Roed, Sif, Christiansund; sämmtlich mit Getreide.

Nichts in Sicht.

## Meteorologische Beobachtungen.

| Juli | Stunde | Baromet.-Stand in Par.-Lin. | Therm. im Freien. | Wind und Wetter. |
|---|---|---|---|---|
| 28 | 4 | 336,48 | 18,8 | OSO., flau, bezogen und trübe. |
| 29 | 8 | 336,96 | 16,2 | NNO., flau. |
| | 12 | 336,92 | 19,0 | NNO., flau, trübe. |



**Gotha,** 24. Juli. In der heute abgehaltenen Versammlung des Vorstandes der hiesigen Lebensversicherungsbank hat derselbe beschlossen, daß die Garantie der Versicherung von Militärpersonen auch auf die Gefahren des activen Kriegsdienstes gegen Extraprämie erstreckt werden könne. Die Extraprämie (Kriegsprämie) ist bei Combattanten auf 6%, bei Nichtcombattanten auf 4% der Versicherungssumme für die Dauer eines Jahres bestimmt worden. Denjenigen Versicherten, welche das Opfer dieser Kriegsprämie nicht bringen wollen oder können, steht der doppelte Ausweg offen: entweder ihre Versicherung gegen Empfangnahme der darauf treffenden vollen Reserve und der Dividende ganz aufzugeben, oder sie für die Dauer des Kriegsdienstes suspendiren zu lassen. Das Eine wie das Andere kann auch mit einem Theile der Versicherung geschehen, eben so wie durch Kriegsprämie nur ein mit 100 ohne Rest theilbarer Betrag der Versicherung in Kraft erhalten werden kann. In diesen Fällen muß die Police Behufs der Theilung bei der Bank eingereicht werden. Durch solche Einrichtungen wird dem Bedürfnisse der Versicherten auf jede thunliche Weise Rechnung getragen. Ein Regulativ, welches in den nächsten Tagen zur Veröffentlichung gelangen wird, bestimmt das Nähere. — Neue Versicherungen mit Garantirung der Kriegsgefahr werden jetzt nur noch von Personen angenommen, welche noch nicht zu einem mobil gemachten Truppencorps eingezogen worden sind. Diejenigen, welche eine solche Einziehung demnächst zu erwarten haben und während des Kriegsdienstes gegen Extraprämie versichert zu bleiben wünschen, werden daher die Effectuirung ihrer Versicherung auf alle Weise zu beschleunigen haben. [1847]

## Bekanntmachung.

Der zu dem Grundstücke Sandgrube No. 41 der Servis-Anlage — No. 62 des Hypothekenbuches — gehörige eingezäunte Garten von ca. 240 □Ruthen preuß. Größe, soll vom 1. Januar 1871 ab auf anderweite drei Jahre vermiethet werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-Termin auf

**Sonnabend, den 27. August c.,**
Vormittags 11 Uhr,

im Rathhause hierselbst vor dem Herrn Stadtrath Strauß anberaumt, zu welchem wir Miethslustige mit dem Bemerken einladen, daß mit der Licitation selbst um 12 Uhr Mittags begonnen wird und daß nach Schluß derselben Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Danzig, den 21. Juli 1870.

**Der Magistrat.** (1881)

---

## Nothwendige Subhastation.

Die dem Mühlenbesitzer **Carl Kollwitz** gehörigen, in Marienburg belegenen, im Hypothekenbuche No. 851 A. und 851 B. verzeichneten Grundstücke, die Mittelmühle genannt, nebst dazu gehörigem Inventarium und 4,67 Morgen Wiesen, sollen

**am 19. September cr.,**
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Geschäftslokale im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

**am 21. September cr.,**
Mittags 12 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen der Grundstücke 4,67 Morgen; der Reinertrag, nach welchem die Grundstüde zur Grundsteuer veranlagt worden, 11,68 Rt.; der Nutzungswerth, nach welchem die Grundstücke zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 244 Rt.

Die die Grundstücke betreffenden Auszüge aus der Steuerrolle und Hypothekenschein können in unserem Geschäftslokale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Marienburg, den 21. Juli 1870.

**Königliches Kreis-Gericht.**
**Der Subhastationsrichter.** (1831)

---

Sämmtlichen Landwehrmännern, hauptsächlich der **Garde-Landwehr** und den **Artillerie-Reserven** meinen besten Dank für ihr anständiges, biederes Benehmen in meinem Lokale.

**Wilhelm Muscate,**
(1883) Graudenz.

---

# Kriegskarten

in Auswahl vorräthig bei (1855)

**F. A. Weber, Langgasse 78.**

---

# Karten der Ostsee und ihre Häfen,

Preis 3 Sgr.,
sind zu haben bei (1899)

**L. G. Homann**
in Danzig, Jopengasse 19.

---

# Kriegskarten.

Bei **Th. Anhuth,** Langenmarkt No. 10, sind so eben eingetroffen:

**Kriegs-Karte** vom **Nordöstlichen Frankreich** und den Westdeutschen Grenzländern. Mit Angabe sämmtlicher Eisenbahnen und einer Uebersicht der militärischen Streitkräfte Deutschlands und Frankreichs. Colorirt 5 Sgr.

Karte des Kriegsschauplatzes vom Rhein bis Paris. M. 1 : 800,000. Mit allen Eisenbahnen und colorirten Grenzen. Preis 10 Sgr.

Alle Karten werden bei Franco-Einsendung des Betrages nach auswärts franco übersandt. (1801)

---

## Berliner
# Börsen-Courier.

Wir eröffnen vom **1. August cr.** ab ein **zweimonatliches Abonnement** auf den **„Berliner Börsen-Courier"** zum Preise von **1 Thlr. 20 Sgr.** Da die Postanstalten indess nur Quartalabonnements annehmen, so erklären wir uns hierdurch bereit, neu hinzutretenden **auswärtigen** Abonnenten den Betrag für den bereits verflossenen Monat des Quartals gegen Einsendung der Postquittung mit 1 Thlr. zurück zu erstatten.

Wir haben Vorsorge getroffen, über alle **Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze durch Special-Correspondenten zuverlässige und sachgemässe Schilderungen** zu erhalten.

Bestellungen nehmen entgegen für **Berlin:** sämmtliche Zeitungsspediteure, sowie die unterzeichnete Expedition; für **ausserhalb:** sämmtliche Postanstalten, „jedoch bitten wir, um Verwechselungen zu verhüten, **genau auf den Titel unserer Zeitung zu achten."**

Die Expedition des
„Berliner Börsen-Courier",
Taubenstrasse 37.

---

Ein Extra-Militair-Mantel ist zu verkaufen Poggenpfuhl No. 20, 2 Tr.

---

# F. Steuding's
## Dampf-Kunstfärberei, Druckerei u. chem. Waschanstalt

**Berlin, Breslau, Posen, Magdeburg, Bromberg, Cüstrin, Liegnitz, Landsberg a. W., Gr. Glogau, Frankfurt,**
in **Danzig,** Langgasse No. 1,

empfiehlt sich zur saubersten und promptesten Ausführung aller in das Fach der Färberei einschlagenden Arbeiten hiermit ergebenst.

Herrenröcke, Beinkleider und Westen, Uniformen, Gesellschafts- und Hauskleider, werden unzertrennt mit jeglichem Besatz, ohne daß dieselben an ihrer Form oder an Glanz, selbst die unächtesten und zartesten Farben, etwas verlieren, Beduinen, Jackets, Umhänge, ächte französische und türkische Shawls gewaschen, geeigneten Falls auf chemisch trockenem Wege gereinigt.

Schnelle Zurücklieferung, billige Preise. (1345)

---

# Militair-Perspective

**für 1 und beide Augen, mit Lederriemen zum Umhängen, Krimmstecher, Marine-Nachtgläser, Seefernröhre in größter Auswahl und zum billigsten Preise bei**

**Gust. Grotthaus & Co.,**
Optiker und Mechaniker,
**Jopengasse No. 26.** (1902)

---

**Aufträge zur Ausführung von Privateinrichtungen** für

**Wasserleitung und Canalisation**

nehmen entgegen
**Berkau & Lemke,**
vorm. C. Herrmann,
Fabrik für Gas- und Wasseranlagen,
Jopengasse 4.

---

Meine durch ihre Widerstandsfähigkeit, Elasticität und Leichtigkeit sich auszeichnenden

# Panzerhemden,

welche sich im Kriege 1866 bereits allgemein bewährt haben, empfehle ich hiermit angelegentlichst. Der Betrag von 15 Thlr. pro Stck. ist dem Auftrage beizufügen, worauf die Uebersendung sofort erfolgt. (1886)

**Franz Lehmann,** Fabrikant,
Berlin, Kochstraße 19.

---

# Eichen.

Herrschaft Wzdów hat 6000 Eichen und 2000 Rüstern, alles vollständig gesunde bis 50 Fuß hohe Stämme von 8''' bis 50''' Durchmesser zu verkaufen. Der Wald ist durch eine 1¾ M. lange Chaussee mit dem flößbaren Flusse San verbunden.

Wzdów pr. Zarszyn, Kronland Galizien.
**Die General-Direction.**

---

1 Leierkasten, 12 Stck. spiel., 1 Papagei, 1 gold. Uhr u. Pianino, 7 Oct., Pfefferst. 51, z. verk.

---

## Einige 100 T. Steinkohlentheer,

vorzügliche Qualität, offeriren à 4⅓ Rt. p. To. frei ab Theerhof. **Hoffmann & Monglowski,**
(1905) Comtoir: Jopengasse 23.

---

## Schon über 15 Jahre!

ist der G. A. W. Mayer'sche **weiße Brust-Syrup** das bewährteste und beste Mittel bei allen Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Verschleimung und jedem Lungenleiden, sowie Schwindsuchtshusten und dem Blutspeien.

Lager bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 38. (692)

---

In Folge der Anhäufung meiner reponirten Manual-Acten ersuche ich meine Mandanten, die sie betreffenden Acten innerhalb 14 Tagen in meinem Bureau, Jopengasse 63, in Empfang zu nehmen, widrigenfalls ich dieselben der mir ertheilten Ermächtigung gemäß vernichten werde.

Danzig, den 22. Juli 1870.

Der Rechts-Anwalt
(1690) **Lipke.**

---

## Franz. Crystall-Leim
**von Ed. Gaudin in Paris,**
zum Kitten von Glas, Marmor, Porzellan etc.,
empfiehlt
**Albert Neumann,**
(4604) Langenmarkt 38.

---

# Guts-Verkauf.

Meine zu Sandhof, ¼ Meile vom Bahnhofe und der Stadt Marienburg W.-Pr. entfernte, hart an der Chaussee belegene, in schöner Baulichkeit und hoher Cultur sich befindende Besitzung von circa 9 Hufen 18 Morgen culm., beabsichtige ich mit auch ohne Inventarium zu verkaufen.

Die Besitzung ist bereits über hundert Jahre in der Familie.

Gleichzeitig beabsichtige ich meine zu Sparau pr. Bahnhof Grunau belegene, in sehr guter Cultur stehende Besitzung von ca. 1 Hufe 12 Morg. culm. Wiesen, zu verkaufen.

Käufer mögen sich ohne Einmischung eines Dritten an Herrn Gutsbesitzer Hauptmann **Kaetelhodt** zu Sandhof wenden, woselbst die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Elbing, den 8. Juli 1870.

**Amalie Zimmermann,**
(1044) geb. **Conwentz.**

---

Den Herren Büchsenmachern empfiehlt Zündnadeln für Infanterie-Gewehre

**G. O. Rosalowsky,**
(1893) Glockenthor 7.

---

## Unverfälscht. Himbeersaft

ist wieder frisch zu haben **Richard Jahr,**
(1896) Jopengasse 34.

---

Einige Original-Samuelson'sche

## Getreidemähemaschinen

sind zur bevorstehenden Ernte noch abzugeben.

**G. F. Berckholtz,**
(1900) Danzig.

---

## Frische Rüb- u. Leinkuchen

offeriren (2465)

**Alexander Makowski & Co.,**
Poggenpfuhl No. 77.

---

## Staßfurter Steinsalz

in Blöcken offerirt den Herren Landwirthen

**Carl Marzahn,**
Droguen-Handlung, Langenmarkt 18.

---

## Frisch gebrannter Kalk

von den besten schwedischen Kalksteinen ist stets zu haben in der Kalkbrennerei bei

**Gustav Jankowski**
(1885) zu Mewe.

---

## R. Deutschendorf & Co.,

Getreide-Säcke-Verkaufs- und Leihgeschäft, Speicherinsel, Milchkannengasse No. 11, empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen Getreide-, Mehl-, Verladungs-, Saat-, Woll- und Kapitains-Säcke, Rips-Pläne, Segel- und Marquisenleinen, Seegras-Matratzen und Keilkissen, Laubsäcke: ferner für Militair: Woilats, Decken, Laken, Handtücher, Futterbeutel. (1890)

---

## Glycerin-Haarwasser

beseitigt die so lästigen Schuppen auf dem Kopfe, stärkt und conservirt das Haupthaar. In großen Flaschen à 5 und 10 Sgr. empfiehlt

**Albert Neumann,**
Langenmarkt 38.

## Haarfärbemittel,

um den Kopf- und Barthaaren jede gewünschte natürliche Farbe schnell und dauernd zu geben, à 7½ u. 20 Sgr. nebst Gebrauchsanweisung empfiehlt

**Albert Neumann.**

---

# 5000 Thlr.

Im Danziger Gerichtsbezirke sind zum 1. October d. J. 5000 Thlr. à 6 % zur 1. pupillarisch sicheren Stelle zu begeben. Darleihenehmer belieben ihre Adressen unter No. 1436 in der Exped. d. Ztg einzureichen.

---

## Ein dunkelbrauner Wallach

vollständig zugeritten und militairfromm, ist zu verkaufen **Burgstraße No. 7.** (1891)

---

## 275 St. fette Hammel
## 5 „ „ Schweine

stehen bei **Frost** in Adl. Liebenau zum Verkauf.

---

Bei Pollnau in Adl. Liebenau stehen

## 4 Stück fette Schweine und 1 Bulle

zum Verkauf. (1897)

---

**Ein unverheiratheter, intelligenter Landwirth anständiger Familie wünscht annehmbare Stellung. Offerten unter 1882 durch die Exped. dieser Zeitung.**

---

Aufträge zum Repariren und Stimmen der **Pianofortes** nimmt zu bester Ausführung entgegen **Ph. Wiszniewski,** 3. Damm 3.

---

# Buchführung.

Einrichtung, Führung 2c. von Geschäftsbüchern, sowie Regulirung derselben zum Concurse in gesetzlicher Weise, empfehle mich unter strengster Discretion. Da ich wenig zu Hause bin, bitte ich um schriftliche Avertirung.

**A. Lipkau,**
(1680) Kl. Hosennähergasse 9.

---

☞ **Unterricht in der englischen, italienischen und französischen Sprache ertheilt**

**Dr. Hessel, Prediger,**
(1898) **Altstädt. Graben 94.**

---

Leute im vorgerückten Alter, die sich der Zahntechnik widmen wollen, erhalten gründlichen praktischen Unterricht, um in kurzer Zeit sicher selbstständig arbeiten zu können. Näheres auf portofreie Anfrage in **Kniewel's** Atelier für künstliche Zähne, Danzig, Rittergasse No. 17.

---

# Amerika!

Allen denjenigen, welchen daran gelegen ist, nähere Mittheilung über die neugegründete große deutsche Stadt Breslau, bei Newyork in Amerika, zu erhalten, sind freundlichst eingeladen, **Donnerstag, Abends 7 Uhr,** im „Hotel zum Deutschen Hause" zu erscheinen.

**Chr. Fr. Gernandt** aus Breslau in Amerika.

---

Ein vor Kurzem von Sr. Excellenz, dem Herrn Staatsminister v. Watzdorf z. S. W. E. prämiirter Oeconomie-Inspector sucht, gestützt auf seine Fachkenntniß, Tüchtigkeit und guten Zeugnisse weitere Stellung.

Wer und wo, sagt die Expedition dieser Zeitung unter No. 1482.

---

## Deutsches Kriegs- u. Siegeslied

von Dr. **W. Rudloff,** Heiligegeistg. 55. Pr. 1 Sgr.

---

# Arzt für Dt. Eylau.

In Folge der Mobilmachung sind die Kranken unseres großen Rosenberger Kreises auf die Hilfe dreier Aerzte beschränkt. Die Stadt Dt. Eylau u. die umliegenden Ortschaften (etwa 7000 Seelen) können für eine längere Dauer nicht ohne ärztliche Hilfe bleiben. Die schleunigste Niederlassung eines tüchtigen Arztes ist dringendes Bedürfniß! Auskunft bezüglich des Umfanges der Praxis 2c. ertheilt der Magistrat und der Stadtverordneten-Vorsteher **Heubach** in Dt. Eylau. (1730)

---

In der „Martha-Herberge", am Spendhaus 6., finden ordentliche, dienstlose Mädchen und Arbeiterinnen jederzeit Aufnahme und werden ihnen passende Dienste nachgewiesen.

---

# Inspectoren

in größerer Anzahl suche ich zum sofortigen Antritt. **Böhrer,** Langgasse 55.

---

**Ein Landwirth,** militairfrei, in den 30er Jahren, gegenw. in Condition, theoretisch und praktisch gebildet, sucht eine dauernde selbstständige Stellung. Offerten werden erbeten unter No. 1853 in der Exped. d. Ztg.

---

Mehrere Gerbergesellen, welche auf nasse Arbeit und Fahlleder-Zurichten eingeübt sind, finden bei gutem Lohn Beschäftigung bei

**Ludwig Buchholz,**
(1884) Lederfabrikant in Bromberg.

---

## Gewandte Zeitungssetzer

finden sofort dauerndes Engagement bei

**W. Decker & Co.,**
(1887) Posen.

---

Eine anständige, ältliche Frau, die in jeder Branche der Land- wie Stadtwirthschaft erfahren ist, sucht als selbstständige Haushälterin Stellung.

Näheres in der Expedition dieser Zeitung unter No. 1895.

---

**Ein Zimmer nebst Beköstigung ist zum Dominik oder 1. August** zu vermiethen Schmiedegasse 12, am Holzmarkt, 1 Treppe.

---

Am Stadtlazareth No. 1 ist eine Wohnung von 2 u. No. 3 eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen. (1800)

---

Die vom Ober-Stabsarzt Herrn Dr. Leuthold, sowie vom Hauptmann von Schuckmann bisher bewohnten, im Hause Brodbänkengasse No. 49, 2 u. 3 Treppen hoch, belegenen gut möblirten Wohnungen sind anderweit zu vermiethen und sogleich zu beziehen. (1894)

---

## Hunde-Halle.
## Heute Fischessen.

---

## Verein zur Wahrung kaufmännischer Interessen zu Danzig.

Versammlung der Mitglieder: Montag, den 1. August, Abends 7 Uhr, im hintern Saale der Restauration Klein, Langgasse No 35.

Tagesordnung bei den Vorstandsmitgliedern einzusehen. (1873)

**Der Vorstand.**

---

## Seebad Zoppot.

Sonnabend, den 30. Juli 1870: **Großes Concert von Herrn Musikdirector Fr. Laade.** Anfang 5 Uhr. Entree à Pers. 2½ Sgr. Kinder zahlen die Hälfte. (1892)

---

## Selonke's Variété-Theater.

Sonnabend, den 30. Juli: **Theater, Concert und Ballet.**

---

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.